

Merseburger Correspondent.

Ersteinst täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telefonanschluss Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementpreis:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
2 Mark 20 Pf. durch den Fernmitgl.
62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 51.

Dienstag den 1. März.

1904.

Für den Monat März werden noch Bestellungen auf unsern 6 mal wöchentlich erscheinenden

„Merseburger Correspondent“

von unsern Austrägern zum Preise von 40 Pfz. und von allen Postanstalten zum Preise von 54 Pfz. mit Zustellungsgebühr angenommen. Bei Abholung von unserer Expedition Delgrube 5 oder unserer zahlreichen Filial-Ausgabestellen in hiesiger Stadt kostet das Abonnement für diesen einen Monat noch 35 Pfz. Bei Einsendung der Postabonnements-Quittung liefern wir den neu hinzutretenden Abonnenten, ebenso wie durch alle anderen Bezugsstellen, die bis zum 1. März erscheinenden Nummern unseres Blattes gratis. Wir bitten um freundliche Empfehlung in Freundes- und Bekanntenkreisen.
Hochachtungsvoll

Geschäftsstelle des „Merseburger Correspondent“.

Rußland und Japan.

„Daily Telegraph“ meldet aus Schanghai, daß in Nagasaki eine lebhaftere Tätigkeit zur Einschiffung von Truppen nach der Umgebung von Dainy besteht. Seit dem 10. Februar seien mehr als 40 Transporthilfe von Nagasaki abgegangen.

Ueber die letzten Geschehnisse vor Port Arthur liegen folgende Nachrichten vor: Alexejew hat dem Jaren am Freitag telegraphiert: Am 24. d. M. kreuzten vor Port Arthur 17 feindliche Kriegsschiffe, 12 Torpedoboote und Dampfer, die sich außer Schußweite hielten. An demselben Tage verließen die Kreuzer „Bajan“, „Aesolb“ und „Nowik“ die Reede. Mit dem letzteren kehrten unsere Torpedoboote aus der Golobina-Bucht nach Port Arthur zurück. Zwei japanische Kreuzer hatten sich gegen den „Nowik“ gewandt, blieben aber in weiter Entfernung. Am Abend kamen unsere Kreuzer wieder auf die Reede. In der Nacht zum 25. d. M. gingen unsere Torpedoboote auf die hohe See. Gleichzeitig erschienen wiederum japanische Torpedoboote auf der Reede. Der „Retwisan“ und die Küstenbatterien feuerte auf sie. Die 18. Batterie meldet, daß sie ein feindliches Torpedoboot in Grund geschossen hätte. Um 9 Uhr morgens war in der Ferne ein Geschwader von 14 Schiffen sichtbar. Auf den feindlichen Dampfern, welche bei dem Angriff in der Nacht des 24. Februar gescheitert sind, wurden Karten von Port Arthur, Port Adams und dem Weißen Meer gefunden. Auf dem brennenden Dampfer wurden auch Leuchtgeräthe einer elektrischen Batterie entdeckt. Die Drähte wurden von einem russischen Minenleger zerschnitten und das Feuer gelöscht.

Der russische General Pflug berichtet: Ein feindliches Geschwader von 16 Schiffen näherte sich, von Dainy kommend, Donnerstag vormittag gegen 11 Uhr der Fehlung von Port Arthur und eröffnete gegen die auf der Außenreede liegenden Schiffe „Aesolb“, „Bajan“ und „Nowik“ und auf die Festung Feuer. Die Beschließung dauerte eine halbe Stunde, worauf unsere Kreuzer in den Hafen zurückkehrten. Der Feind, welcher einige Minuten lang auf einer Batterie gefeuert hatte, entfernte sich dann, blieb aber in Sicht, doch außer Schußweite. Vier feindliche Kreuzer trennten sich hierauf von dem Geschwader und dampften nach der Golobina-Bucht, wo sie eines unserer Torpedoboote beschossen, das in der Bai Schutz gesucht hatte, und auch 20 Minuten lang ein Feuer auf die Küste unterhielten. Eine Landung fand nicht statt.

Der Kommandant entsandte Truppen, worauf der Feind abzog. Auf unserer Seite wurde ein Mann verwundet.

Russisch-Offiziere werden noch über das Geschehen am Morgen des 25. Februar folgende Einzelheiten berichtet: Eine japanische Flotte, bestehend aus sechs Geschwadern Panzerschiffen und vier Kreuzern, wurde am Horizont gesichtet. Die russischen Kreuzer „Aesolb“, „Bajan“ und „Nowik“ befanden sich auf der Innenreede. Die japanischen Torpedoboote kamen auf 30—35 Seemeilen heran, um diese Kreuzer anzugreifen. Die japanischen Kreuzer und die Panzerschiffe trennten sich dann und gingen gegen zwei russische Torpedoboote vor, die in der Golobina-Bucht kreuzten. Eines der russischen Torpedoboote durchbrach die feindliche Linie unter Feuer und gelangte in den Hafen; das andere zog sich wieder in die Golobina-Bucht zurück. Um 10 1/2 Uhr vormittags entspann sich ein heißer Geschützkampf zwischen den japanischen Panzerschiffen und den russischen Kreuzern, die von den Küstenbatterien wirksam unterstützt wurden. Wegen des Uebergewichts der japanischen Panzerschiffe über die drei leichten russischen Kreuzer wurden diese zurückgezogen; sie gingen schnell zurück. Um 11 Uhr 25 Minuten hielten die Japaner das Feuer ein. Um 12 Uhr 5 Minuten begann ein kurzes Feuer der russischen Torpedoboote verfolgten feindlichen Kreuzer gegen die Küstenbatterien, wobei man ein mangelhaftes Manövrieren der Japaner beobachtete. Beim Wenden kamen sie einander so nahe, daß man das Einschlagen der russischen Geschosse in den Knäuel sehen konnte. Ein beim Fort Vely Wol am Land getriebenes japanisches Torpedoboot gehörte, wie angenommen wird, zur Begleitung der Brander-Flottille, welche in der Nacht vom 23. zum 24. d. Mts. gegen Port Arthur entsandt worden war.

Der Versuch, Port Arthur zu blockieren, ist, wie „Reuters Bureau“ aus Tokio meldet, am Mittwoch ohne Menschenverluste abgelaufen. Die gesunkenen Schiffe hatten keinen großen Wert; sie waren mit Steinen angefüllt, um den Hafen dauernd zu versperren, und wurden von vier Panzerschiffen, neun Kreuzern und zahlreichen Torpedobootten begleitet. Mit den Steinen beladenen Dampfer kamen am Mittwoch vor Port Arthur an. Das lebhafteste Feuer der Russen brachte die Dampfer zum Sinken, bevor sie die festgelegten Punkte erreicht hatten, wo sie versenkt werden sollten. Die ganze Befragung der vier Dampfer soll beendet sein. Es wird bestritten, daß zwei Torpedobootzerstörer gesunken seien. Auf den Dampfern befanden sich je 5 Mann, 2 Steuerleute und 3 Maschinisten.

Aus Wladivostok berichtet der russische Kommandant, daß am Morgen des 24. Februar südlich der Insel Rusek 10 feindliche Schiffe gesichtet wurden, die man abends nicht mehr am Horizont erblickte.

Die an die Bevölkerung der Mandchurie gerichtete Proklamation des Admirals Alexejew, welche die Unerwartung der Russen fordert und schwere Strafen auf Ungehorsam und feindliche Handlungen androht, enthält nach der „Times“ folgende bemerkenswerte Sätze: Alle Einmohner der Mandchurie — Bornehne, Arbeiter, Arbeiter und Kaufleute — müssen fortfahren, wie gewöhnlich ihrem Beruf nachzugehen. Wenn russische Truppen in eure Gegend kommen, so müßt ihr sie mit Vertrauen behandeln, und die Truppen werden euch nicht misshandeln, sondern euch einen besonderen Schutz zuteil werden lassen. Ich mache alle rechtlichen Bürger, die in der Nähe der mandchurischen Eisenbahnen oder des Telegraphen oder der Telephondrähte wohnen, für ihren Schutz verantwortlich. Das amtliche Oberhaupt und die Dorfältesten müssen einmütige Mittel finden, um Beschädigungen zu verhindern. Ich werde dafür dankbar sein. Sollten Zerstörungsversuche gemacht werden, so werden nicht nur die Missetäter schwer bestraft werden, sondern man wird

auch euch, die Beamten und die Bevölkerung der Nachbarschaft, die Zeugen solcher Versuche wurden, verantwortlich machen. Die Schusschüssen, diese rohdürftigen Räuber, sind der Feind der Mandchurie. Die russische Armee hat den Wunsch, sie auszurotten. Fürchtet ihre Rache nicht, sondern sucht zu erfahren, in welchem Dicht die Besatzungen sich versammeln und gebt Nachricht, damit sie ganz und gar vernichtet werden. Jeder, der heimlich Räuber beherbergt oder ihr Versteck verschweigt, wird so bestraft, als wenn er selbst ein Räuber wäre. Ich hoffe ernstlich, daß das Volk dem russischen Heer unbeschränktes Vertrauen entgegenbringen wird. Wenn Beamte oder Leute aus dem Volk die russische Regierung derartige Personen scharf ausrotten und keine Gnade zeigen.

Eine bemerkenswerte japanische Maßnahme gegen den französischen Gesandten in Seoul kündigt die offiziöse russische Telegraphen-Agentur an. Danach wird aus Tokio gemeldet, der japanische Gesandte in Seoul habe die Regierung ersucht, dem französischen Gesandten seine Pässe zu geben.

Zur Haltung Chinas wird russisch-offiziös aus Peking gemeldet: Der Vorkämpfer Tschu, der sich in Peking aufhielt, ist verhaftet worden. Die Generale Tschin und Mo erheben Protest gegen die Neutralität Chinas; die Generale Juanchihai und Tiesjan haben die Regierung aufgefordert, ein Schug- und Trugbündnis mit Japan abzuschließen.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich-Ungarn ist die Tagung der Delegationen am Sonnabend geschlossen worden.

Frankreich. Präsident Loubet trifft nach der „Italia“ am 23. April in Rom ein; seine Gemahlin begleitet ihn nicht. Er komme nach Italien auf dem Wege Modane-Turin. Die Rückreise gehe über Neapel, wo eine Flottenbesuchung und das französische Mittelmeer-Geschwader zur Begrüßung des Königs Viktor Emanuel eintreffen werde. — Ein Schiedsgericht abkommen mit Spanien, das dem Abkommen mit England und Italien entspricht, haben am Freitag in Paris der französische Minister des Aeußern Delcassé und der spanische Vizekönig unterzeichnet.

Dänemark. Im dänischen Folkething brachte der Führer der sozialdemokratischen Gruppe B. Knudsen eine Interpellation über die Gründe für die außerordentlichen militärischen Maßnahmen ein. Konseilspräsident Dronger verlas in Erinnerung der Anfrage folgende Erklärung: Während des zwischen Rußland und Japan ausgebrochenen Krieges legt die Neutralität Dänemarks der Regierung die Verpflichtung auf, für die genaueste Feststellung und Wahrung unserer Stellung als neutralen Staates Vorkehrung zu treffen. Hierzu gehört u. a. daß für die sichere Ueberwachung der See- besetzung Kopenhagens gesorgt wird. Zur Erreichung dieses Zweckes war es notwendig, 1500 Mann einzuberufen, die Seezonen mit verschiedenem Material zu versehen, wie Scheinwerfern und elektrischen Kabeln, und andere Arbeiten zur Sicherung der Forts vorzunehmen. Ferner wurden 51 Seemanns zur Befugung der Seemannschaften der Forts einberufen, vier Torpedoboote klar gemacht; die Reparatur einzelner Schiffe der Flotte wird möglichst gefördert, verschiedene Verbesserungen des Materials, namentlich bei Torpedos, werden vorgenommen. Ferner werden zur Verstärkung der Seeverteidigung zwei Schanzen auf Saltholmen angelegt, wo auch die notwendigen Scheinwerfer installiert werden. Die Kosten belaufen sich im ganzen für das Kriegsministerium auf 116 500 Kronen, für das Marineministerium auf etwa 60 000 Kronen, abgesehen von den Ausgaben für die einzuberufenden Mannschaften. Endlich sind zur Gleicheitung

eventueller Einberufung einzelne Verwaltungsmaßnahmen getroffen. Anderes oder mehr als das Erwähnte ist nicht gefahren. Die Regierung hat auch nicht über andere außerordentliche Verteidigungsmaßnahmen, als die genannten, Beschlüsse gefaßt; falls dies aber notwendig werden sollte, verläßt die Regierung sich auf die Zustimmung der Volksvertretung. Die Regierung beabsichtigt, die vorausgegebenen Summen an den Nachtragsetat zu legen. Bis zur Bewilligung dieser Summen trägt die Regierung die Verantwortung im Vertrauen auf die Billigung der großen Mehrzahl unseres Volkes und des Reichstages. — Anders Riesen schlug darauf im Namen der linken Reformpartei eine Tagesordnung vor, welche die Maßnahmen der Regierung billigt. Diese gelangte mit 85 gegen 15 sozialdemokratische Stimmen zur Annahme.

England. Ein englisch-russischer Zwischenfall, der leicht verhängnisvolle Folgen haben kann, wird von „Reuter'schen Bureau“ aus Baku berichtet. Nach Nachrichten aus Kabul sollen die Grenzlinie an der Grenze von Turkestan durch russische Agenten zerrört worden sein. — Admiral Seymour, der Leiter des misglückten Zuges nach Peking im Sommer 1900, hat als Stationschef in Plymouth zu Ehren der Offiziere der Nacht „Hohenzollern“ am Freitag ein Diner gegeben.

Nordamerika. Die Ratifikationen des Panamavertrages sind am Freitag in Washington ausgetauscht worden. Roosevelt hat eine Proklamation unterzeichnet, durch die der Panamakanalvertrag in Kraft gesetzt wird.

Deutschland.

Berlin, 29. Febr. Der Kaiser unternahm Sonnabend morgen einen Spaziergang, hatte dann eine Unterredung mit dem Reichskanzler, besichtigte in der Bildergalerie des Schlosses Gärten und hörte die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Marinekabinetts. Der Kaiser begab sich Sonntag abend 11 Uhr 25 Min. vom Körtter Bahnhof aus nach Kiel, wo Er. Majestät Montag früh eintrafen, nach dem Schlosse fahren und um 11 Uhr vormittags an einer Trauerfeier für den verstorbenen jungen Prinzen Heinrich in der Nikolaiskirche teilzunehmen werden. Montag abend um 10 Uhr geht Er. Majestät die Reise von Kiel aus nach Oldenburg, Wilhelmshaven, Helgoland, Bremerhaven und Nordenham fortzusetzen und am 5. März morgens in Berlin wieder einzureisen. — Der Kaiser wird am nächsten Dienstag früh zu kurzem Besuche am Oldenburger Hofe einreisen. Nach dem Frühstück erfolgt die Weiterfahrt nach Wilhelmshaven. Auf der Rückfahrt von Helgoland über Bremerhaven nach Berlin wird der Kaiser die deutschen Seebadwerke in Nordenham besuchen.

— (Militärisches.) Zur Ausbildung der Offiziere des Beurteilungskorps ist nach dem „Kofalanz“, angeordnet worden, daß die Reserveoffiziersaspiranten des Beurteilungskorps zur Förderung ihrer Ausbildung zu Kompagnien formiert werden, um in diesem Verbande die ersten vier Wochen ihrer achtwöchentlichen Übung auf Truppenübungsplätzen zu absolvieren. Vom Gardekorps sind 99 Unteroffiziere als Offiziersaspiranten einzuführen, die vom 3. März ab in dem Döberiger Barackenlager einquartiert werden.

— Die Errichtung einer Polizei-Akademie ist nach der „Magd. Ztg.“ im alten Polizeipräsidialgebäude in Hannover geplant. Dort sollen Beamte aus dem Reich für den Dienst als Polizeikommissare und Polizeioffiziere vorbereitet werden. Eine solche Polizei-Akademie würde ein Scheitern bilden zu den beiden Schutzmannschulen, die vor einigen Jahren in Preußen errichtet worden sind.

— (Für einen „Vund der Handwerker“) bringt die „Staatsbürgerzeit.“ jetzt einen schwalligen Aufsatz „an deutsche Handwerker“, der an Prävalenzhaftigkeit selbst alles überbietet, was bisher je von zünftlicher Seite geleistet ist. Das Handwerk müsse, so heißt es dort, nun die letzte Kraft zu sammeln und den letzten Kampf um seine Existenz aufnehmen. „Die schrankenlose Gewerbefreiheit, die Schund- und Schwindelfabrikation, das Treiben der Warenhändler und Rabattparasiten, große und kleine Schändlinge aller Richtungen Jahr für Jahr Tausende von uns zugrunde. Ueber ein Kleinod, und das deutsche Handwerk ist gewesen.“ Die Regierung habe die beschiedenen Wünsche erfüllt gelassen, Steine hat Brot gegeben. Das neue Handwerkgesetz sei ein gänzlich verfehltes und durch und durch bürokratisch dem Handwerk zu einer neuen Last geworden. „Die Regierung schwimme durchaus im Fahrwasser der Warenhändlerintelligenz.“ Deshalb müsse das Handwerk aus eigener Kraft den Kampf aufnehmen. — Tatsächlich aber kommt die eigene Kraft in dem Aufstuf auch nicht weiter als bis zu Forderungen an die Gesetzgebung und zu Aufforderungen, Geld für

einen „Kriegs“-fonds zu sammeln. An der Spitze dieser Gesellschaft steht ein Obermeister H. Seiffert in Grefenberg in Schlesien, der sich bisher schon durch seine bizarren Zeitungsartikel und Reden bemerkbar gemacht hat.

— (Aus dem Sozialistenlager.) Die Wiederaufstellung Goebres' im 20. sächsischen Wahlkreise hat mit einem Schlage wieder die beständigsten Auseinandersetzungen zwischen beiden Richtungen innerhalb der Sozialdemokratie entzündet, die vielleicht noch sehr ernste Konsequenzen haben können. Wie verlautet, soll der Zentralvorstand der Partei, der in den nächsten Tagen über den Protest der vier sächsischen offiziellen Parteioptionen gegen die Aufstellung Goebres' beraten wird, geneigt sein, diesem Proteste Folge zu geben. Eine am Sonnabend erschienene kurze Notiz des „Vorwärts“, in der das offizielle Parteiorgan ankündigt, „daß die Angelegenheit in einer alle Parteien befriedigenden Weise erledigt werden wird“, scheint darauf hinzuweisen, daß Goebre, der sich zur Annahme der Kandidatur schon bereit erklärt hat, sich der Entscheidung des Zentralvorstandes fügen und von der Kandidatur wieder Abstand nehmen wird. Wahrscheinlich wird man Goebre später in einem anderen nicht-sächsischen Wahlkreise eine Kandidatur antragen. Die Erbitterung, die das Vorgehen der unter dem Einfluß des Antantanten Wehring stehenden sächsischen Parteioptionen unter den sozialdemokratischen Wählern des 20. sächsischen Wahlkreises und anderer Wahlkreise geschaffen hat, wird allerdings der Parteienleitung gewiß noch manche Ungelegenheiten bereiten. Schon jetzt richten die Vertrauensmänner des Wahlkreises einen gebarnigten Protest gegen die Einmischung beider Parteien, die damit „vor aller Welt die obersten Grundrechte unserer auf demokratischen Grundfragen aufgebauten Partei, nämlich die freie Selbstbestimmung der einzelnen Wahlkreise“ angreifen. Auch die „Dresdener Volksstimme“, die dem Abgeordneten Bernfeld nahe liegt, schrieb voller Empörung über diesen Eingriff der Parteienleitung in die Selbstständigkeit der einzelnen Wahlkreise: „Das scheint ja eine angenehme Suppe zu werden, die hier eingebracht wird. Es ist unser Erachtens dringend erwünscht, daß der Parteivorstand gegenüber den sächsischen Instanzen das Recht des Wahlkreises öffentlich bekennt. Wo bleibt dann die Demokratie, wenn das Volk, die organisierte Parteigenossenschaft, sich nicht selbst ihren Kandidaten ausfinden darf?“ Wie diese Entscheidung des Parteivorstandes ausfallen wird, ist oben schon angedeutet worden; es ist aber nicht ausgeschlossen, daß der Fall Goebre den Streit über den Revisionismus in der Partei von neuem anfacht.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 27. Februar.) Im Reichstage eröffnete heute Präsident Graf Ballestrem die Sitzung mit der Mitteilung, daß der jüngste Sohn des Prinzen Heinrich geboren worden sei und erbat vom Hause die Genehmigung, den Kaiser und den Prinzen Heinrich die Teilnahme des Reichstages auszusprechen. Im Hause erlosch kein Widerspruch. Unter den wenigen anwesenden Abgeordneten waren die Sozialdemokraten in der Mehrheit. Sodann wurde die zweite Lesung des Reichsjustizetat's fortgesetzt. Heute stand zunächst die Resolution der Abgg. Bergmann und Weniger (fr. Rp.) zur Beratung, die ein Reichsjustizetat verlangt, das den wegen Verbrechen in Verurteilung eine angemessene Beschäftigung und Behandlung zusetzt. Abg. Bergmann (fr. Rp.) verwies zur Begründung auf den Fall Hermann-Ruhstrat. Formell sei die odenburgische Justizverwaltung zwar im Rechte gewesen, als sie dem Redakteur Hermann die Selbstbeschäftigung und damit auch die Zutunngslehre verbot; aber gerade deshalb mußte durch ein Reichsjustizetat Selbstbeschäftigungsrecht der Redakteure gesichert werden, denn es sei unbillig, die Leute in ihrem Erwerb und weiteren Fortkommen zu schädigen. Auch die Wahl der Zeitung müsse frei gegeben werden. Oldenburgischer Bundesrat-Bevollmächtigter Geh. Staatsrat Buchholz teilte mit, daß Hermann die Selbstbeschäftigung nur deshalb verweigert worden sei, weil er die Redaktion seines Blattes vom Gehängnis weiterführen wollte. Auch sonst sei die Persönlichkeit dieses Redakteurs eines Staatsanwaltes nicht dazu angetan gewesen, daß ihr gegenüber gerade von der Möglichkeit der Selbstbeschäftigung hätte Gebrauch gemacht werden sollen. Abg. Frohme (Soz.) besprach die Behandlung sozialdemokratischer Redakteure durch die Gefängnisverwaltung unter Anführung einzelner Fälle. Staatssekretär Dr. Völkering behauptete, auf einzelne Fälle nicht eingehen zu können, da sie ihm nicht vorher mitgeteilt seien. Er sehe nicht ein, wie man bei der Behandlung von Verurteilten im Gefängnis einen Unterschied zwischen politischen und anderen Vergehen machen könne. Darauf würden sich die verurteilten Regierungen nicht einlassen, denn man würde damit der Öffentlichkeit ins Gesicht schlagen. Abg. Zäger (fr. Rp.) bezog sich diesen Antrag aus dem ältesten Jahrgang des Reichstages. Seit 1877 habe die Reichsregierung mehrfach Abhilfe versprochen und sie als bezüglich bezeichnet. Jetzt bezog die Staatssekretär den Antrag als Verurteilung eines Standes. Das sei unbillig, denn nach der Gefängnisordnung sollte kein Arbeitssatz, aber jeder Arbeitsfähige seine verlangen, seinen Fähigkeiten entsprechend beschäftigt zu werden, allerdings nicht als Antikörper oder Knecht. Staatssekretär Dr. Völkering verwies auf den Gegenstand über die Verurteilung des Strafvollzuges, der in den 70er Jahren an den hohen Kosten gekippt sei. Deutschland sei trotzdem noch allen Ländern weit voraus. Abg. Goebres (fr.) kündigte einen Antrag an, daß allen Verurteilten Selbstbeschäftigung und

Selbstbeschäftigung zu gewährt sei. Dann könne man nicht von Verurteilung eines Standes sprechen. Abg. Bergmann (fr. Rp.) sprach die Befürchtung aus, daß die Regierung die Notwendigkeit, abzulassen, vertragen wolle. Abg. Stadthagen (Soz.) besprach eingehend den Fall Hermann-Ruhstrat und machte dem Oldenburgischen Bevollmächtigten Vorwürfe, daß er dem verurteilten Gegner die Selbstbeschäftigung im Gefängnis verweigere und außerdem dessen Frau gänzlich beschlagnahmt. Abgeordneter Dr. Baader teilte mit, daß Abg. Gröber den von ihm angebrachten Antrag eingeträcht habe. Geh. Staatsrat Buchholz (Oldenburg) verteidigte den Minister Ruhstrat. Nicht er, sondern der Minister des Inneren habe über die Beschäftigung des Redakteurs Hermann im Gefängnis entschieden. Nach Bemerkungen der Bevollmächtigten des Bundesrats (Abg. Stadthagen (Soz.) und Bergmann (fr. Rp.)) wurde die von letzterem beantragte Resolution abgelehnt und die Resolution des Abg. Gröber mit allen Stimmen gegen die der Konfessionellen angenommen. Es folgte die Einleitung über die Resolution der Sozialdemokraten, die Abhilfe gegen das russische Spitzeltum in Deutschland und eine Forderung des Bundesrats (Abg. Stadthagen (Soz.)) besprach ausführlich die schon bei der entsprechenden Interpellation vorgebrachten Beschlüsse und empfahl den dreifachen Justizminister an, der ihm die Genehmigung in die Akten verweigert habe. Brausen hieß nachfolgend, daß die Regierung eine höhere Kultur zu erheben; deshalb müßte ein Freispruch erwirkt werden auch gegen den Willen der Konfessionellen. Preussischer Minister des Inneren Graf von Hammerstein erklärte es für richtig, daß die preussische Regierung entsprechend dem Wunsch der Majorität des Abgeordnetenhauses erklärt hätte, daß sie dem Reichstage nicht Rechenschaft für ihr Vorgehen schulde. Die Sozialdemokraten habe nach dem Grundlage gehandelt: „Semper aliquid horret“. Die Regierung sei immer dann bei ihren Annehmungen verfahren. Justizminister Schönfeldt bekräftigt, daß er die Akten hier in Berlin gelegen habe. Er habe sich nur aus Königsberg Bericht erstatten lassen. Der Anbestand reiche zur Anlage aus. Er gebe zu, daß die Staatsanwaltschaft berechtigt, aber nicht verpflichtet war, einzutreten. Daß die sozialdemokratische Parteiliste im gewissen Sinne an den Strafen beteiligt sei, müsse aus dem Bericht eines Angeklagten geschlossen werden. — Darauf betrug das Haus die Weiterberatung auf Montag.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 27. Februar.) Das Abgeordnetenhaus genehmigte heute die Staatsverträge zwischen Preußen und den schlesischen Staaten, die Errichtung von gemeinschaftlichen Landgerichten in einmaliger Beratung und erledigte den Rest des Justizetat's. Eine Resolution betr. Revisionierung von sechs Stellen für die Staatsanwaltschaft, für deren Bekleidung Abg. Kerz von der Freisinnigen Volkspartei eintrat, wurde auf Antrag des Zentrumsgesandten Fervers an die Kommission verwiesen, die mit der Vorbereitung des Justizetat's beschäftigt ist. — Am Montag (Sitzung vom 28. Februar) wurden für Weidener und Beante, Etat der Bauverwaltung.

— Die Agrarier kündigen schon, noch bevor die vier wasserwirtschaftlichen Vorlagen dem Landtage zugewiesen sind, an, daß sie die Hochwasser- und die Regulierungsvorlagen gnädigst acceptieren und mit möglicher Schnelligkeit durchberaten werden, daß aber die eigentliche Kanalvorlage ruhig bis zum nächsten Jahre zurückgestellt werden könne. Die offiziellen Organe schweigen sich noch ferner und sondern darüber aus, wie die Regierung sich die Beratung und Verabschiedung dieser Vorlage denkt. Nach dem Organ des Bundes der Landwirte soll sie eine gemeinsame Beratung der Vorlagen beabsichtigen — im Abgeordnetenhaus sollen auch schon entsprechende Dispositionen getroffen sein — ungleich wichtiger ist aber die Frage, ob die Regierung auch auf einer gleichmäßigen Erledigung der Vorlagen in der laufenden Session bestehen wird. Auf sie die Hochwasser- und die Regulierungsvorlagen, die sehr schnell mit großer Majorität angenommen werden können, allein zugrunde kommen, so ist, wie die „Köln. Volksztg.“ sehr richtig bemerkt, die Möglichkeit gegeben, daß die eigentliche Kanalvorlage niemals mehr bewilligt wird. Das Zentrum, das bei Entscheidung in der Hand hat, schneidet sich vorläufig noch darüber aus, welche Stellung es dieser „Möglichkeit“ gegenüber einnehmen wird.

— Ueber hinterlistige Taktik der Sozialdemokratie in der Budgetkommission klagt die „Köln. Volksztg.“. Die Sozialdemokratie lasse in der Presse die Ausgaben für Ostafrika in der schärfsten Weise angreifen, beschuldige andere Parteien, daß sie in ihrer Bewilligungslust die Ursache dieser großen Ausgaben seien, in der Kommissionberatung stelle die Sozialdemokratie jedoch keinerlei Anträge auf Herabsetzung, und bei allen entscheidenden Abstimmungen fehlten von den sechs sozialdemokratischen Mitgliedern vier bis fünf, es bleiben nur ein bis zwei zurück, die in vielen Fällen noch anwesend sein und dagegen stimmen könnten, ohne daß eine abnehmende Mehrheit zustande kommt. Auf diese Weise fördere die Sozialdemokratie die Annahme auch der extremsten Forderungen der Militärverwaltung, indem sie durch ihr Fernbleiben den Konservativen, Antimilitären und einem mit diesen gehenden Teile der Nationalliberalen eine Bewilligungsmehrheit sichern.

— Zur zweiten Lesung des Militäretat's hat die Freisinnige Volkspartei einen Antrag (Eichhoff, Dr. Müller-Sagan) eingebracht, welcher den Reichsfiskus erludt, dafür Sorge zu tragen, daß im nächsten Etat die seminararisch gebildeten Lehrer an den Unteroffizierschulen, den Unteroffiziervor-

Korsetts

werden nach Maß unter Berücksichtigung spezieller Wünsche und nach jedem Mäßen angefertigt. Auch unterhalte

größtes Lager aller Korsetts in jeder Preislage.

Leibbinden, Monatsbinden, Reparaturen und Wäsche billigst.
Frau Anna Schönleiter,
größtes Spezial-Korsett-Geschäft,
Schmalstrasse 24.

ff. Preiselbeeren u. Zuder
a Hund 40 Btg.,
ff. Sauerkohl,
2 Hund 15 Btg.,
ff. saure Gurken
a Stück 7 Btg.,
ff. Heidelbeeren
a Flasche 40 Btg.,
extra große Geringe
2 Stück 15 Btg. empfiehlt
Wilhelm Köteritzsch.

Läuferstoffe
für
Treppen — Korridore — Küchen
Küchen — Kontore — Restaurants etc.
Einleim- und Wachsdruck-Käufer
Cocos- und Vanille-Käufer
Jute- und Woll-Käufer
Zahelny- und Velour-Käufer
Schiffes- und China-Käufer
ja. 58, 70, 80, 90, 100, 120 u. 150 cm Brt.
Verlangen Sie bitte näheren Angaben vom Versand-Geschäft
Paul Thum, Chemnitz.

Empfehle moderne
Stoffanzüge nach Maß
von 20 Mk. an.
Konfirmanden-Anzüge
von 17 Mk. an. Ganz ante für guten Stoff.
W. Krieg, Chemnitz.

Die Steger'sche
Messerschmiede und Dampfschleiferei
übernimmt nach wie vor Reparaturen und
Schleifereien.
Dienstag nachmittag empfiehlt
Kaldannen
Rob. Reichardt.

Ich erlaube mir hiermit bekanntzugeben,
dass ich jeden **Mittwoch** und **Sonabend**
in Merseburg mit
frischen hausl. Fleisch-
und Wurstwaren
eintreffe und dieselben zu den billigsten Preisen
zum Verkauf bringe
G. Meissel, Größt,
Cuersstr. 104/105.

Merseburger
Vandwehr-Verein.
Sonntag den 6. März er., abends 8 Uhr,
findet in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ eine
Abendunterhaltung
bestehend in **Konzert, Theater u. Ball,** statt.
Zur Ausführung kommt:
Hans Hucklebein.
Schwan in 3 Akten.
Einladungsarten können beim Kamerad
Trobitsch, Schmalfeldstr. 23, abgeholt
werden. **Das Direktorium.**

Provisions-Reisender
gesucht zum Betriebe landwirtsch. Konsumartikl.
Hoher Verdienst.
Lebensstellung.
Offerten unter **V 784 N** an **Sachsenstein**
& **Dogler, A.G., Hannover.**

Germanische Fischhandlung
empfehlen
Schellfisch, Kabeljau
Schollen, Zander,
Ferner:
fische Meier Bücklinge, ger. Schellfisch,
Flundern, Bachschmerle,
Braterrings, Sardinen, Fischkonserven
Citronen, Datteln, Feigen
W. Krämer.

Trauerhüte, Trauerartikel,
größte Auswahl, billige Preise, empfiehlt
Franz Lorenz, Hl. Ritterstraße 2.

Metallarbeiter Merseburgs.

Dienstag den 1. März er., abends 1/2 9 Uhr,
öffentliche Metallarbeiter-Versammlung
in der „Zunfenburg“

Tagordnung: 1. Die moderne Gewerkschaftsorganisation und ihre Tätigkeit im
Interesse der Arbeiter. (Mit Kollege **Voss Nagelburg**) 2. Die Zustände in den hiesigen
Fabriken, insbesondere die der **Firma Blauke**. 3. Freie Diskussion für Jedermann.
Der Gewerkschaftsrat der Metallarbeiter H. D. ist hierdurch besonders eingeladen.
Der Einberufer.

Zur Konfirmation
empfehle große Auswahl:
modernster Kleiderstoffe
in nur besserer Qualität zu allerbilligsten Preisen.
Unterröcke, Schürzen, Hemden etc.
A. Günther, Markt 17/18.

Selten billige
Kaufgelegenheit.

Vor dem Verpacken (zwecks Ueberwinterung) stelle
ich die noch vorrätigen

Damen-Winter-Paletots,
Jaketts u. Kragen etc.

(meist besseren Genüres) für diese Woche, übersichtlich
auf Ständern geordnet,

ganz enorm billig
zum Verkauf.

Einen Posten
Uebergangs-Reise-Paletots
statt 15-20 Mk. für 6 Mk.

Otto Dobkowitz
Merseburg, Entenplan 3.

Rindfleisch
empfehlen fortwährend
L. Nürnberger.

Mähmaschinen
werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmalfeldstr. 23

AOK
(Hauptpflege)
JAVOL
(Haarpflege)
KOSMODONT
(Mundpflege)

In Merseburg bei **Richard Kupper,**
Drogerie, Markt.

Im Saale von
Müller's Hotel
Dienstag den 1. März
abends 8 Uhr
Musik- u. humor. Konzert
des Komikers am Klavier:
O. Lamborg
Klavier-, Gesangs- und
Deklamationshumorist aus Wien
(Programme an der Saalkasse)
Eintritt: Mel. Stg. 120, nicht ref.
60 Btg. Für Schüler 50 Btg. Die
Mitglieder des Neumannvereins ref.
Stg. 1.-Mk., nicht ref. 50 Btg.
Kartenverkauf in der Bach- und
Musikalien-Anlage **Friedrich Pouch**
und an der Saalkasse

Reichsfrone.
Dienstag 1. März, abends 8 Uhr,
gr. Extra- u. humoristisches
Starnevals-Konzert,
ausgeführt von der Stadtkapelle,
(Dir. **Fr. Hertel**)
Zur Aufführung gelangt u. a.: „Die Wiener
Damenkapelle“, „Höchst komisches Intermezzo von
8 Personen“, „Die erste Probe der Keder
Vadelpelle“, humoristisches Ensemble uho.
Entree a Person 30 Btg.
Zum Ausverkauf gelangt:
H. Bockbier.

heute Dienstag
frische Wurst.
G. Schulze, Lindenstr. 14.

Menzels Restaurant.
Morgen Mittwoch
Schlachtfest.

Hubold's Restauration.
heute
Schlachtfest.

Feldschlößchen.
Dienstag den 1. März
Schlachtfest.
Dann ladet ein
A. Kiessler.

Ordentl. Arbeitsburche
per sofort gesucht:
F. E. Wirth & Sohn,
Hallestraße 9

1 Bäckerlehrling
wird zu Ostern gesucht.
Gustav Weber, Bäckermeister.
Sucht zu Ostern einen kräftigen
Lehrling.

C. Niethe, Fischermstr., Gottthardstr. 36

Lehrling
sucht
Alb. Schauf, Bäckermeister,
Brettelstraße 11

Einen Sattlerlehrling
sucht zu Ostern
Th. Zeidler, Neumarkt.

Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen gesucht (Lohn 50 Taler)
H. Ritterstraße 12, 1.

Eine Magd,
die gut werken kann, nach auswärts gesucht.
Zu erfragen
Internationale 22, part.
Erl. **Stubenmädchen** für hier und aus-
wärts in angenehme Stelle bei hohem Lohn
gesucht durch
Frau Henriette Langenheim,
Stellenermittel., Schmalfeldstr. 21.

Ein jüngeres Mädchen für einige Tage der
Wocher als
Aufwartung
lofort gesucht
Lindenstraße 14, 11.

Wir empfehlen untern Lesern die
Lektüre des der heutigen Nummer unseres
Blattes beigefügten Prospekts und bitten, zur
probierenweisen Bestellung der „Wocher“ die Bestell-
karte des Prospekts zu benutzen.

Sierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Kolonialpost.) Aus Deutsch-Südwestafrika haben englische Blätter berichtet, das England verhaftet worden seien, weil sie gemeinsame Sache mit den Aufständischen gemacht hätten. Ein englischer Dampfer sei aus Walvisbair in Swakopmund eingetroffen und habe die Verhafteten an Bord genommen. Dazu wird der „Post“ berichtet, daß ein englischer Dampfer überhaupt nicht in Swakopmund gewesen ist. Allerdings habe der Verdacht bestanden, daß eine Anzahl der im Schutzgebiet ansässigen Engländer gegen die Deutschen intrigiert hat, und dieser Verdacht habe sogar bei dem einen von ihnen, einem Arbeiteragenten für Transvaal dahin geführt, daß er auf sehr kurze Zeit, etwa einen halben Tag, in Swakopmund gefangen worden ist, doch ist er sehr bald wieder entlassen worden, da sich herausstellte, daß er als nichtschuldig im juristischen Sinne angesehen werden mußte.

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 26. Febr. Zum Feuer-Sozialdirektor des Landkreises Weissenfels ist der Landrat Graf von Unruh gewählt worden.

† Dessau, 27. Febr. Nach großen Unter-schleifen geschlichtet ist hier der Kaffeeier Otto Werner des Rheinischen Aktienvereins für Jute-fabrikation in Dessau-Alten (Hauptort der Gesellschaft ist Köln). In der Kasse ist bis jetzt ein Fehlbetrag von vorläufig 80 000 M. festgestellt worden.

† Bad Sachsa, 27. Febr. Das Rhotische Pädagogium wird am 1. April 1905 nach Blankenburg a. H. überföhren. Für unseren Ort bedeutet das einen schmerzlichen Verlust.

† Gifhorn, 25. Febr. Der Dieb, welcher der Witwe Krüger im nahen Menndorf ein wertvolles Pferd aus dem verschlossenen Stalle entführt hatte, hat sich nicht lange seines Raubes erfreuen können. Gestern morgen wurde er von dem Düben stationierten Gen darm in Die Kofa an-gehalten; das Pferd, über dessen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte, wurde ihm abgenommen und er selbst verhaftet.

† Pirna, 27. Febr. Ein betrübender Unfall eignete sich in Lobmen. Der auf einem Auge blinde Vertreter des dortigen Arztes, Herr Dr. Brandmeier, verfiel in der Absicht, in sein Haus einzutreten, bei der herrschenden Dunkelheit den rechten Weg und geriet in einen Graben. Hierbei kam der Bedauernswerten zu Falle und verletzte sich an einem Schenkelbrüche; das gesunde Auge berart, daß er nun völlig erblindet ist.

† Leipzig, 26. Febr. Die Verhaftung eines Gymnasiallehrers erregt in allen Kreisen der Stadt großes Aufsehen. Es handelt sich um den Dozenten vom König Albert-Gymnasium Dr. phil. Arno Duncker, der fortgesetzter fittlicher Verfehlungen beschuldigt wird.

† Leipzig, 29. Febr. Ein blutiges Drama hat sich wieder in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in L.-Gomnig abgepielt. Der daselbst wohnhafte Zimmermann Ernst Robert Hillig verfolgte seine 49 Jahre alte Ehefrau schon seit längerer Zeit mit Eifersuchtszwecken. Am Sonnabend abend war er von der Arbeit nach Hause gekommen, und dann wieder fortgegangen. Als er in der Nacht in etwas angrünlichem Zustande wieder nach Hause kam, ist er durch seine Ehefrau ins Bett gebracht worden. Nach kurzer Zeit stand der Mann wieder auf, er kam jedoch infolge des allzureichen Alkoholgenußes zu Falle, so daß er sich geringfügig verletzte. Mithin wurde er wieder von Eifersuchtsgedanken befallen, und nachdem er diese seiner Ehefrau gegenüber geäußert, ging er in die Küche, woselbst er einen Revolver lud. Seiner Ehefrau, welcher er durch Abstreifen des Schlüsselns die Frucht unmöglich zu machen suchte, gelang es doch nach Ueberwerfen einiger Kleider zu flüchten. Sie wachte den im Vorterrasse wohnhaften Hausbesitzer, der dann mit der Frau in die Wohnung zurückkehrte und dem Hillig die Waffe abforderte. Da Hillig zum Abgeben des Revolvers nicht zu bewegen war, so hat die Frau, daß ihr der Hausbesitzer gestatten möge, den Mann in der Nacht in dessen Wohnung zu verdrängen. Während die Frau der Treppe zugeht, kam ihr der Gemann nach und gab zwei Schüsse auf sie ab, wovon der eine fehl ging, der andere die Frau in der Gegend des linken Ohrs traf. Durch Hausbesitzer wurde die Polizei nach dem Vorfalle benachrichtigt, worauf die Frau mittels Krankenwagens in das Krankenhaus, der Mann aber in Polizeigewahrsam gebracht wurde.

† Leipzig, 27. Febr. In den Steinbrüchen bei Weicha werden jetzt gemaltene Felsmassen gesprengt, um die Felsendauer für den Bau des Völkerschlachdenkmals zu gewinnen. Mit der Anlieferung soll schon im Monat März begonnen werden.

Die Werkstätten des unteren Sodals für die Stüh-mauer haben vielfach die Schwere von 200 Zentner. Auch die Abraumarbeiten zur Kiesgewinnung sind bereits im Gange, sodas beim Eintritt günstiger Witterung mit dem weiteren Aufbau begonnen werden kann. — In Baunsdorf wurde gestern in der Rittergutshaltung ein Mann mit durchgeschnittenen Pulsadern tot aufgefunden. Der Unfalle ist der 56 Jahre alte Baumeister Julius Koch aus Schönefeld, der seit dem 26. Februar vermisst wird. Der betauernswerte Mann war schwer nervenleidend.

Localnachrichten.

Merseburg, den 1. März 1904.

Am Sonnabend den 27. Febr. fand an den hiesigen Präparanden-Kursen die Aufnahmeprüfung für den zu errichtenden III. Kursus statt. Von 59 Knaben, welche in die Prüfung eintraten, wurden 29 auf grund bestandener Prüfung aufgenommen; 6 weitere Prüflinge, welche bedingungsweise bestanden, konnten für die nachträgliche Einberufung in Aussicht genommen werden.

Die hiesige Höhere Mädchenschule veranstaltete am Sonnabend im Schulsaal einen Unterhaltungsabend, der sich würdig den vorausgegangenen Abenden anreihete. Der sehr zahlreiche Besuch seitens der Eltern der Schülerinnen und sonstiger Freunde der Schule bewies das hohe Interesse, das diese Einrichtung der Schule sich erworben hat. Der Chorgesang „Vollt ist mein Lied“ von Stüler, an den sich ein von Herrn Dr. Linke gedichteter poetischer Prolog, der von der ersten Schülerin der ersten Klasse ausdrückvoll gesprochen wurde, angeschlossen und der Chor „Aus der Jugendzeit“ von Rabede bildeten die Einleitung der Feier, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des Herrn Direktor Schulze stand. Nachdem der Herr Redner die Anwesenden herzlich willkommen geheißen und für ihr Erscheinen gedankt hatte, führte er die in dem Prologe angedeuteten Gedanken weiter aus in einer Ansprache über „Die deutsche Volksfrage“. Volksfrage und Volksmärchen stehen zu einander in enger Beziehung. Der Quell- und Ausgangspunkt beider ist die Phantasie des deutschen Volkes. Beide wurzeln in der poetischen Anschauung der Natur, in ihnen kommt die Freude an der Natur, die heilige Scheu vor ihrem Leben und die Ehrfurcht vor ihrer Kraft zum Ausdruck. Aber die Sage läßt uns noch tiefer in die Volksseele schauen. Zwei Erscheinungen der Natur ergreifen die Volksseele gewaltig. Tod und Leben sind die beiden großen Probleme, wie ernst sie genommen werden, zeigt die Volksfrage. Aus dem Wiedererwachen der im Herbst erkorbene Natur wird die frostige Gemüthsstimmung gewonnen, daß der Tod nicht das Letzte ist, daß von ihm eine Erlösung zu hoffen ist. Aber nicht nur persönlich wird der Unsterblichkeitsglaube gefaßt, das Problem wird ausgebeugt auf die Welt und erfährt dadurch die tiefste Erweiterung. Nach der Götterdämmerung steigt aus dem Chaos eine neue geistigere und unvergängliche Welt empor. Der grundlegende Gegensatz von Sommer und Winter wird in anderen Sagen gefaßt als Streit zwischen Licht und Finsternis. Später erfanden die elementaren Gewalten eine stützliche Umhüllung, die Götter werden zu Trägern stützlicher Mächte. Als dann das Christentum siegreich auf den Plan tritt, erlassen die alten Göttergestalten, die Helde sage tritt in den Vordergrund. Unsere Jugend aber soll sich erbauen an den Idealgestalten der Sage und durch sie den Charakter stärken und veredeln. Die Sehnsucht nach den Schönen der Vorwelt, die wieder erwacht, muß durch Haus und Schule auch in der Jugend lebendig gemacht werden, damit ein Geselchert erziehen wird, in dessen Seele auch in den operativen Zeiten das Dichterwort überhallt findet: Deutschland, Deutschland über Alles! Eine reiche Anzahl von Schülerinnen der verschiedenen Klassen dem Inhalt angemessen deklamiert wurden, illustrieren die vorangegangenen Ausführungen. Der liebliche Chor „In der Heimat ist es schön“ beendete den ersten Teil der Feier. Der zweite wurde ausgefüllt durch die Aufführung der Märchenbüchse „Prinzeßin Wunderholz“ von Olga Steiner. Die halb humoristische, halb ernste Dichtung benutzt in freier Weise verschiedene Märchen-motive. Die Musik von dem hervorragenden Schweizer Komponisten Altenhofer ist gediegen und reich an effektvollen Wendungen. Sie bietet in ihren wald-frischen Chören, den innigen Sotils für Sopran, Alt und Tenor und reizen den Duetten neben viel Anmutigem und Jodellichem auch dramatisch Belebtes. Die Begleitung ist sehr charakteristisch und reich an Tonmalereien, so daß das Interesse bis zum Schluß hin gesteigert wird. Die Durchführung des Werkes war eine wohlgelungene. Unter der temperamentvollen Leitung des Gesangslehrers der Schule, Herrn

U. Schumann, der zugleich die Klavierbegleitung ausführte, taten die dreißimmigen Chöre ihre volle Schuldigkeit. Ein besonderes Verdienst um das Gelingen des Abends erwarben sich durch gütige Uebernahme der Sotils die Damen Frau Schumann, Fräulein Mühlfordt und Frä. G. Schumann. Ein poetisch empfindlicher Text, der von Fräulein Schulze sehr ausdrückvoll gesprochen wurde, stellte die Verbindung zwischen den einzelnen Nummern her. Der Verlauf des Abends dürfte den Teilnehmern, die am Schluß ihrer hohen Befriedigung Ausdruck gaben, in angenehmer Erinnerung bleiben und dazu beitragen, das Band zwischen Schule und Haus immer fester zu knüpfen.

Der hiesige Verein ehemaliger Artilleristen feierte am Sonnabend abend im beforierten Saale des „Tivoli“ sein 23. Stiftungsfest, zu dem sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen und Gästen überaus zahlreich eingefunden hatten. Das Programm bot auch diesmal ein vortrefflich gewähltes Konzert unseres Stadtdirektors, das unter der Leitung seines Direktors Herrn Hertel eine Reihe der beliebtesten Kompositionen tadellos zu Gehör brachte und dafür lebhaften Beifall erntete. Seitens der Vereinsmitglieder gelangte ein komisches Duett, betitelt „Vor der Geschiedung“, sowie der einaktige militärische Schwank „Auf Urlaub“ von Wild-Duisener zu recht gelungener Darstellung, die allseitige Anerkennung fand und zur Hebung der Feststimmung wesentlich beitrug. Der sich anschließende Ball war stark frequentiert und dehnte sich nach einer interessanten Kaffeepause bis in die späteren Nachstunden aus.

Die von unserer freiwilligen Feuerwehr am Sonntag im „Tivoli“ zum Beinen der neu gegründeten Sanitätskolonne veranstaltete Abendunterhaltung erfreute sich eines zahlreichen Besuchs, der sich aus den verschiedensten Schichten unserer Bevölkerung zusammensetzte und den Beweis lieferte, daß unserer freiwilligen Feuerwehr in den weitesten Kreisen der Einwohnerchaft Merseburgs lebhaft und opferfreudige Sympathien entgegengebracht werden. Unsere brave Wehr ist sich dessen wohl bewußt und sie hatte keine Mühe gescheut, um ihren Freunden einen angenehmen Abend zu bereiten. Das Programm war ein sehr reichhaltiges und bot neben einer Reihe vorzüglicher Orchesterstücke unserer Stadtkapelle einen gut gesprochenen Prolog, ein sinniges Doppel-Quartett „Grüß an die Heimat“ von Kromer, ein gelungenes Potpourri, dem als Text ein humoristischer Küchleroman zu Grunde lag, eine ergreifende Einlage, betitelt „Die kleine Besessene“, sowie einen Jokus lebender Bilder, der in anschaulicher Weise „Das Feuer“ in seinen verschiedenen Entwicklungsstadien im Dienste der Menschheit, „Das Wasser“ als Todfeind des Feuers, die Feuerwehr „im Depot“ und in Tätigkeit beim Brande u. vorführt. Der hierzu gesprochene erklärende Text hob die hehre, aber auch gefahrvolle Aufgabe der Feuerwehr im Dienste der Mitbürger entsprechend hervor und vermittelte so das nähere Verständnis der Bilder, die zumeist recht geschickt arrangiert und von vortrefflicher Wirkung waren. Im zweiten Teile des Programms gelangten neben Konzertstücken ein Bariton solo, das humorvolle Couplet „Aulpe von der Spritze“ und das komische Terzett „Durchgebrannt“ zu recht gediegener Durchführung. Den Schluß bildete die Vorführung des einaktigen Schwanks „Die neue Spritze“ oder „Ein Feuerwehrjubelium“ von Martin Böhm, der mit seinen lustigen Wechselungen das ganze Auditorium in die heiterste Stimmung versetzte. Der nachfolgende Ball entschädigte unsere wackere Feuerwehr etwas für die aufgewandte Mühe und hielt sie mit ihren Damen bis in die späteren Nachstunden kameradschaftlich zusammen. Der schöne Abend wird allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

Der hiesige dramatische Verein „Euterpe“ hatte am Sonntag in der „Reichskrone“ einen Theaterabend veranstaltet, zu dem sich Mitglieder und Gäste zahlreich eingefunden hatten. Zur Aufführung gelangte das Zeitgemälde „Die Schule des Lebens“, das in 5 Akten den Zuschauern das Leben und die Schicksale zweier Familien vor Augen führte. An die Spieler stellt dieses Theaterstück immerhin große Anforderungen, doch de-wiesen auch hier wieder sämtliche Mitwirkende, daß sie ihren Rollen voll und ganz gemachsen waren, sowie daß sie alles daran setzten, diese gut zur Durchführung zu bringen. Die Aufführung war infolge dessen eine exakte, die dem Verein alle Ehre machte, ihm aber gleichzeitig ein Ansporn sein muß, auf diesem Gebiete rüstig weiter zu streben. Die Spielleitung befand sich in bewährten Händen, auch die Dekoration war wieder neu beschafft; zur Bestreitung der Kosten für denselben wurde eine Verlosung arrangiert, die einen ganz anscheinlichen Ertrag brachte. Den Schluß des gut verlaufenen Theaterabends bildete der übliche Ball, der die tangenden Paare noch lange in frohlicher Stimmung an die gastlichen Räume festsetzte.

Eine bedeutende Aufgabe hatte sich am Sonntag abend der diesige Gesellschaftsverein „Euterpia“ in der „Kaiser Wilhelmhalle“ mit der Ausführung des dreitägigen Lustspiels „Die goldene Eva“ gestellt. Dieses allerdings nicht mehr neue, aber doch immer wieder gern gesehene Lustspiel hatte ein zahlreiches Auditorium in die gastlichen Räume gelockt. Seine auf Scene verfolgte man hier mit sichtlichem Vergnügen, das sich oft bis zu den stärksten Heiterkeitsausbrüchen steigerte, zu denen ja das mit lustigen und herber-dionischen Pointen reichgeschpide Stück reichlichen Anlass gab. Die beiden weiblichen Hauptrollen, die „goldene Eva“ und die „Wirtschafterin Barbara“, waren recht gut besetzt, ebenso gefielen der „Gesell Peter“ und die beiden Ritter „Graf Jod“ und „Graf von Schwesingen“ sehr. Im Uebrigen waren auch die Nebenrollen glücklich verteilt, so daß man in der Lage ist, als Fazit unter die Gesamtleistung ein ehrendes „Anerkennendwört“ zu setzen. — Dem Theater folgte ein fröhlicher Ball, der die Mitglieder und Freunde der „Euterpia“ noch lange besammeln ließ.

Wäuerregeln für den Monat März. März ist das schönste aller Monate. — Auf Märztagen folgt kein Sommerregen. — Joseph klar gibt ein gutes Honigjahr. — Auf Märzdonner folgt ein fruchtbar Jahr, viel Frost und Regen bringt Gefahr. — Regen zu Anfang oder zu End, oder März sein Gift fünd'. — Zu frühes Säen ist nicht gut, zu spätes Säen auch übel tut. — Wie die 40 Ritter (9.) das Wetter gestalten, so wird es noch 40 Tage anhalten. — Märzgewitter zeigen an, daß große Winde ziehen heran. — Ein feuchter, fauler März ist der Bauern Schmerz. — Märzschnee tut Frucht und Weinstock weh. — Schreck dich Donner im März, wird fröhlich beim Ernten dein Herz. — Ist Kunigunde (3.) tränkenschwer, dann bleibt gar oft die Scheune leer. — Friert an Getreid (17.), der Winter noch 40 Tage nicht ruht. — Auf St. Benedikt Tag (21.) man Gerste und Erbsen fäen mag. — Mariä Verkündigung (25.) hell und klar, gibt gewiß ein gutes Jahr. — Ist an Auprecht (27.) der Himmel rein, wird er's auch im Juli sein.

Auf das heute, Dienstag, Abend in „Müllers Hotel“ stattfindende musikalisch-humoristische Konzert des berühmten Klavierdramatisten D. Lamberg aus Wien sei auch an dieser Stelle nochmals besonders aufmerksam gemacht.

Unsere Stadtkapelle veranstaltet heute, Dienstag abend in der „Reichskrone“ ein Karnevals-Konzert, zu dem verschiedene humoristische Extravaganzen in Aussicht gestellt werden. Ein gutgepflegtes Orchester wird nicht unwesentlich zur Hebung der notwendigen Stimmung beitragen.

Aus den freien Freyburg und Querfurt.

Lauchstädt, 27. Febr. Der diesige Obst- und Gartenbauverein hält nächsten Donnerstag den 3. März, nachm. 3 Uhr, im Gasthof „zum deutschen Hause“ hier eine Generalversammlung ab, bei der der Beamte der Landwirtschaftskammer in Halle, Herr Schindler, sehr interessante Vorträge halten wird. Bei der geliebigen Vortragweise des Herrn Schindler ist der Verammlung ein zahlreicher Besuch zu wünschen.

Schafstädt, 27. Febr. Bei der Feier des Stiftungsfestes des diesigen Landwirtschaftlichen Vereins wurden 20 Arbeiter, die ihrem Arbeitgeber 20 Jahre und 3 Dienstmädchen, die ihrer Herrschaft 5 Jahre treu gedient haben, mit je einem Geldgeschenk und einem Ehren Diplom ausgezeichnet. Es wies ein schönes Zeugnis von dem guten Verhältnis zwischen Herrschaft und Diensthofen auf dem Lande.

Mücheln, 29. Febr. Der diesige Vorkaufverein hielt gestern seine General-Versammlung ab, in welcher den Mitgliedern der Geschäftsbericht des Jahres 1903 zur Kenntnis gebracht wurde. Hiernach betrug das Vereinsvermögen am Schluß des vorigen Jahres einschließlich der Reserven 83 973 Mk. 56 Pf. Das Geschäftsbetriebskapital beläuft sich auf 484 812 Mk. 18 Pf., während die Passivsumme 171 000 Mk. beträgt. Der Geschäftsumsatz erreichte die Höhe von 798 300 Mk. 21 Pf. Von den 18 Mitgliedern sind 18 ausgeschrieben und 16 neu beigetreten, so daß der Verein am Jahresschluß 285 Mitglieder zählte. Die Mitglieder erhalten 6% Dividende.

Freyburg, 27. Febr. Der diesjährige Rossmarkt war im Verhältnis gegen den vorjährigen weniger gut besucht. An Vieh waren aufgetrieben 60 Pferde, 200 Kälber, deren Preis sich pro Paar auf 18 bis 24 Mk. stellte, 40 Kälber, welche das Stück mit 30 bis 50 Mk. verkauft, und Lämmer, die in 4 Stiegen feilgeboten wurden. Der Geschäftszug war ebenfalls nur ein mittlerer.

Wetterwaere.

Voraussehtliches Wetter am 1. März. Meist trübes Frühlingswetter mit Schneefällen. — 2. März. Vorwiegend trüb mit Sonne, Temperatur nahe Null. — Später aufseiernd und etwas kälter.

Bermittlungs.

(10 000 Mark) — der dritte Hauptgewinn der Königsberger Geldlotterie lief am Nr. 244 766 in die bekannte Hauptlotterie A. D. Melmann, Borms a. Hg.

(Einen Mord an einem zweijährigen Kinde) beging am Freitag abend gegen 10 Uhr der Hausrentner Senfert in Hause Pappelallee 39 in Weita. In Abwesenheit seiner Frau nahm Senfert sein fünfjähriges Kind aus dem Bett und schenkte ihm mit einem großen Rechenmesser in Gegenwart des sechs-jährigen Bräutigams den Hals durch. Der Knabe lag auf der Wohnung und wurde vereweielt am Hüfte. Gleichzeitig mit verschiedenen Hausbewohnern traf die heimkehrende Frau Senfert ein und fand ihr jüngstes Kind bereits als Leiche vor. Der Mörder, der die Tat anscheinend im Selbstmord vollbracht hat, wurde festgenommen und nach Polizeihof verbracht. Nach einem anderen Berichte hat die Leiche des Mannes auf seine Frau das Wort zu dem Mord abgegeben. Die Polizei führte den Mörder, der ruhig in der Stube saß und sich widerstandslos fesseln ließ, nach der Wache. Aus dem Wege konnten ihn drei Polizeibeamte vor der Wache der erbiterten Menge nicht schützen. Die Frauen, Mädchen und Schwestern drangen Männer und Kinder unter Umständen auf den entmenschten Vater ein und brachten ihm verschiedene Verletzungen bei. Die Schwestern mußten blatt zucken, um den festgenommenen nicht gegen die Wache der Menge preiszugeben. Auf der Wache räumte Senfert die Tat unumwunden ein.

(Schreckensstat einer Wahninnigen.) Was Frankfurt a. M. über den „B. N. M.“ geschrieben hat, wohnt in einer kleinen Wohnung die selbige Wahninnige Fischer, welche vor einigen Jahren schon in der Landesirrenanstalt untergebracht, aber wieder entlassen worden war. In letzter Zeit machten sich in bedauerlicher Weise Wahnvorstellungen bemerkbar, so daß die Schwester, die Witwe Binger, des Nachts bei ihr bleiben mußte. Als die B. nun in der vorgelagerten Nacht einschlich, wurde sie durch die Schwester, welche die Bettdecke weghebt und ihre Nachtsacke mit Petroleum und legte dieses an. Entsetzt verurteilte die Schwester, die Flamme zu löschen, wobei sie sich ebenfalls schwere Brandwunden zuzog. Die Bedauernswerten wurden nach dem „Rathgeber“ gebracht, wo die Fischer ihren schrecklichen Brandwunden noch in der Nacht erlag, während die Schwester schwerkrank verblieb.

(Der Klügliche Vertreter Bankler Meyer, der sich der Beside gestellt hat, wurde gestern mittag auf dem Polizeipräsidium vorgeführt. Er gab an, Berlin nicht verlassen zu haben, sondern sich während der Zeit seines Verschwindens unter falschem Namen in zwei kleinen Berliner Hotels aufgehalten zu haben. Die Unterschlagung von hinterlegtem Depots wies er von sich, er will lediglich durch den großen Kunststurz in letzter Zeit in preäre Lage gekommen sein.

(Von einem Mörder verurteilt.) In Neuburg der Rter getret der Oberleutnant Vor in das Getriebe einer laufenden Lokomotive und wurde vor den Augen seiner Frau getötet.

(Ein in Ungarn der Lokomotivführer) dringt in Ungarn auszubringen. Die Lokomotivführer der ungarischen Staatsbahnen beschloffen, falls ihre Forderungen bis zum 5. März, mittags 12 Uhr, nicht bewilligt werden, den Dienst auf offener Strecke einzustellen.

(Ein Raubmord) ist zu Königsberg t. Pr. in der Altkörper Friedhofstraße am Donnerstag mittag verübt worden. Dort ist der 40 Jahre alte ehemalige Güterbesitzer Gottlieb Raake durch den Mörder Ernst Reimann in räuberischer Absicht ermordet. Die Leiche des Raake war, wie die „K. Post.“ mittelt, furchtlich ausgerichtet. Allem Anschein nach hatte zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein verzweifelter Kampf stattgefunden. Bei dem Tode land sich noch die Beifahrerin mit 2000 Mk. in Banknoten. Der Mörder muß offensichtlich nicht mehr die Zeit oder auch nicht den Mut gefunden haben, sein Opfer zu berauben. Nach 10 Uhr und Letzte fanden sich unversehrt bei der Leiche. Der Mörder Ernst Reimann, welcher sofort als der Tat dringend verdächtig verhaftet wurde, leugnet dieselbe hartnäckig, trotzdem er durch eine Fülle von Beweisen geradezu erbüchelt belastet ist.

(Im Hiesebade Hentzenhagen) der Kolleg der „Pomm. Post.“ zufolge als erster Badegast der schon besagte Kolleg und Mörder Gader aus Berlin eingetroffen und hat am 18. Februar das erste Bad genommen.

Produktendörfe.

Leipzig, 27. Februar.

Es wurden heute für Hofware per 1000 kg folgende Preise festgesetzt, welche sich erste Kisten (d. i. exkl. Provision, Courtagen usw.) frei Leipzig, gegen bare Zahlung verziehen: Weizen inländ. 178—183 bez. u. Br., ausländ. 192—195 Br., Schwed. Roggen inländ. 195—140 bez. u. Br., ausländ. 150—152 Br. Rogg. Gerste Branntweingeist, beste 148—159 bez. u. Br., Mähls- und Futterwaere 12—14 bez. u. Br. Hafer inländ. 133—138 bez. u. Br. Fein. Mais amerikanischer 125—126 bez. u. Br., runder 123—128 bez. u. Br. Cinquantin 144—150 bez. u. Br. Rapskuchen per 100 kg netto 1025—1075 bez. u. Br. Rübsöl, rohes, per 100 kg netto ohne Fass, süßes 46 bez. schones —. Blausilber, Belegemein Nr. 00 26,50 Mt. Roggenmehl Nr. 01 20,50 Mt. per 100 Kilo netto exkl. Fass.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 29. Febr. Der russischen Telegraphen-Agentur wird aus Liaungang vom Sonntag gemeldet: Chinesen vom Jalufuß berichten, daß ein russisches berittenes Luantgarde- Detachement etwa 200 Werst jenseits des Stusses nach Korea hinein vorgeritten und mit einer japanischen Abteilung zusammengestoßen ist. Die Japaner wurden zurückgenomnen und hoben unter Zurücklassung von Pferden, die ihnen von Kofalen

abgenommen wurden. General Kinetowisch ließ der berittenen Abteilung ein Infanteriekorps auf dem Fuß folgen, um sich in Nord-Korea festzusetzen. — Wie amtlich gemeldet wird, ist am 28. Februar folgendes Telegramm des Generalmajors Hlika eingegangen: Die Nacht zum 27. Februar ist in Port Arthur ruhig verlaufen. Ein feindliches Geschwader hält sich in der Nähe Port Arthurs. Es laufen Nachrichten ein über Truppenbewegungen der Chinesen westlich des Jaluflusses. Gerüchten zufolge befinden sich gegen 10 000 Mann unter General Ma auf dem Wege zwischen Lunschu und Tschaojan. Die Schutzwaere der Schin-min-Landschaft ist verfrachtet worden. Auf jeder Station befinden sich gegen 40 bis 50 chinesische Soldaten. Unsere berittenen Truppen sind in Korea eingerückt. Die koreanische Bevölkerung verhält sich gegen uns freundlich.

Petersburg, 29. Febr. Die aus japanischer Quelle stammende Nachricht der in Port Arthur erscheinenden „Nony-Kai“, nach welcher der japanische Gesandte in Seoul die Regierung ersucht habe, dem französischen Ministerresidenten seine Pässe zurückzugeben, ist ganz unbegründet.

St. Petersburg, 28. Febr. Gestern abend wurde die Schienenlegung auf dem Eise des Baikal-sees, die vom Ost- und vom Westufer her in Angriff genommen war, beendet; der Verkehr mit von Pferden gezogenen Waggons beginnt am Dienstag. Mülben, 28. Febr. Weibung der russischen Telegraphen-Agentur. Die Mitglieder der russischen Gesandtschaft in Seoul sind in Saigun auf dem französischen Kriegsschiffe „Pascak“ eingetroffen. Die Mitglieder der russischen Gesandtschaft in Tokio befinden sich in Shanghai.

Suez, 28. Febr. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Aus glaubwürdiger Quelle wird gemeldet, daß russische Kriegsschiffe im Golf von Suez zwei englische und ein norwegisches Schiff mit Kohlenabgaben beschlagnahmt haben.

London, 29. Febr. Die japanische Gesandtschaft veröffentlicht eine amtliche Depesche aus Tokio, wonach feindliche Reiter vor Pingjiang erschienen, von der japanischen Infanterie aber zurückgeschlagen wurden.

Shanghai, 28. Febr. (Reutermeldung.) Sämtliche interessierten Mächte sollen darüber übereingekommen sein, den Kreuzer „Mandshair“ zu enttarnen, die Mannschaft nach Peking zu bringen und sie dort so lange zu behalten, bis der Krieg beendet sein wird. — Vier Eisenbahnzüge verließen seit Dienstag Raotingss, um Truppen nach der nordöstlichen Grenze zu bringen. Das letzte Kontingent wird heute abgehen.

Berlin, 29. Febr. Dem „Vorwärts“ zufolge erhielt die Frau des verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Rosenow von der Staatsanwaltschaft den Bescheid, daß keine Veranlassung vorliegt, die Ausgrabung und Öffnung der Leiche herbeizuführen, da nach angestellten Ermittlungen keine Anhaltspunkte vorhanden seien, daß Rosenow nicht natürlichen Todes gestorben sei.

St. Francisco, 28. Febr. An Bord des Dampfers „Queen“ brach zwischen St. Francisco und Seattle Feuer aus. Vier Passagiere und neun Mann kamen um.

Hamburg, 29. Febr. Nach einer Privatdepesche der „Magdeburger“ ist der Seelobst Mahnte aus Trepe auf dem Marsche Wuhsh-Gobabis im Kampfe gegen die Hereros gefallen. Auch der einzige Sohn des Ostpreußers Franke-Barnstedt wurde ein Opfer der Hereros.

Reklameteil.

Myrrholin-Glycerin

anerkannt unübertroffen bei rauher, empfindlicher Haut. Nicht fettend, keinest Parfüm. Tube 50 Pf. Erhältlich wie die bekannte Myrrholin-Salbe in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Erfolge: Weisse, zarte Hände reiner, schöner Teint.

Beste Haut-Pflege-Mittel.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan, der in seinen Problemen und in seinen Folgen völlig unvorstellbar ist, erhält die ganze Welt in elementar Spannung. Wissen doch zum ersten Male seit einem Menschenalter zwei Weltmächte, ausgehend mit Schicksalstrafen ersten Ranges und mit ihren auf der Höhe der modernen militärischen Organisation und Kriegstechnik stehenden Heeren in blutigen Kämpfen ihre Kräfte. — Gering ist deren Programm, ein Spiegelbild der Zeitgeschichte zu geben, und unermüßlich in ihrem Streben nach höchster Leistungsfähigkeit in der Befolgung aktueller Ereignisse mit die „Wochens“ auch jetzt wieder auf den Stoffen sich mit Schicksalstrafen, bei dem so bedeutende politische, wirtschaftliche und kulturelle Fragen in Betracht kommen, in seiner Entwicklung folgen. Wie stets in wichtigen Zeitläufen wird die „Wochens“, geführt auf den ausgedehnten und besterprobten Apparat des „Weltner Lokal-Anzeigers“, ihren Lesern die wichtigsten Kriegsergebnisse mit unerreichter Schnelligkeit in Wort und Bild vorführen. Die bevorzogene Zeit, in der wir gegenwärtig leben, das gleichmäßig feile Zurechtan der hundertenden Vorgängen im fernem Osten und in fernem Osten lassen ein Monument auf die „Wochens“ gerade jetzt empfehlenswert erscheinen. Wer auf die Wochens noch nicht abonniert ist, benutze zur probeweisen Bestellung die unterer heutigen Nummer beiliegende Karte.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. H. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanzschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
2 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 51.

Dienstag den 1. März.

1904.

Für den Monat März werden noch
Bestellungen auf unsern 6 mal wöchentlich
erscheinenden

„Merseburger Correspondent“

von unseren Austrägern zum Preise von
40 Pf. und von allen Postanstalten zum
Preise von 54 Pf. mit Zustellungsgebühr
angenommen. Bei Abholung von unserer
Expedition Delgrube 5 oder unserer zahl-
reichen Filial-Ausgabestellen in hiesiger Stadt
kostet das Abonnement für diesen einen
Monat noch 35 Pf. Bei Einbindung der
Postabonnements-Quittung liefern wir den
neu hinzutretenden Abonnenten, ebenso wie
durch alle anderen Bezugsstellen, die bis zum
1. März erscheinenden Nummern unseres
Blattes gratis. Wir bitten um freundliche
Empfehlung in Freundes- und Bekanntenkreisen.
Hochachtungsvoll

Geschäftsstelle des

„Merseburger Correspondent“.

Rußland und Japan.

„Daily Telegraph“ meldet aus Schanghai, daß in
Nagasaki eine lebhaftere Tätigkeit zur Ein-
schiffung von Truppen nach der Umgebung von
Dalin herrsche. Seit dem 10. Februar seien mehr
als 40 Transporthen von Nagasaki abgegangen.
Ueber die letzten Geschehnisse vor Port Arthur
liegen folgende Nachrichten vor: Alexejew hat dem
Kriegern am Freitag telegraphiert: Am 24. d. M.
kreuzten vor Port Arthur 17 feindliche Kriegsschiffe,
12 Torpedoboote und Dampfer, die sich außer
Schußweite hielten. An demselben Tage
verließen die Kreuzer „Bajan“, „Alcolob“ und
„Nowik“ die Rede. Mit dem letzteren kehrten
unsere Torpedoboote aus der Golobina-Bucht nach
Port Arthur zurück. Zwei japanische Kreuzer hatten
sich gegen den „Nowik“ gewandt, blieben aber in
weiter Entfernung. Am Abend kamen unsere Kreuzer
wieder auf die Rede. In der Nacht zum
25. d. M. gingen unsere Torpedoboote auf die hohe
See. Gleichzeitig erschienen wiederum japanische
Torpedoboote auf der Rede. Der „Retowisan“ und
die Küstenbatterien feuerte auf sie. Die 18. Batterie
meldet, daß sie ein feindliches Torpedoboot
in Grund geschossen hätte. Um 9 Uhr morgens
war in der Ferne ein Geschwader von 14
Schiffen sichtbar. Auf den feindlichen Dampfern,
welche bei dem Angriff in der Nacht des 24. Februar
gescheitert sind, wurden Karten von Port Arthur,
Port Adams und dem Gelben Meer gefunden. Auf
dem brennenden Dampfer wurden auch Leuchtungsdrähte
einer elektrischen Batterie entdet. Die Drähte wurden
von einem russischen Minenleger zerschnitten und das
Feuer gelöscht.

Der russische General Pflug berichtet: Ein
feindliches Geschwader von 16 Schiffen
näherte sich, von Dalny kommend, Donnerstag
vormittag gegen 11 Uhr der Festung von Port Arthur
und eröffnete gegen die auf der Außenreede liegenden
Schiffe „Alcolob“, „Bajan“ und „Nowik“ und auf
die Festung Feuer. Die Beschließung dauerte eine
halbe Stunde, worauf unsere Kreuzer in den
Hafen zurückkehrten. Der Feind, welcher einige
Minuten lang auf eine Batterie gefeuert hatte,
entfernte sich dann, blieb aber in Sicht, doch außer
Schußweite. Vier feindliche Kreuzer trennten
sich hierauf von dem Geschwader und dampften nach
der Golobina-Bucht, wo sie eines unserer Torpedoboote
beschossen, das in der Bai Schutz gesucht
hatte, und auch 20 Minuten lang ein Feuer auf die
Küste unterhielt. Eine Landung fand nicht statt.



auch Euch, die Beamten und die Bevölkerung
der Nachbarschaft, die Zeugen solcher Verbrechen
wurden, verantwortlich machen. Die Tschun-
schusen, diese rohbärtigen Räuber, sind der Fluch der
Mandschurei. Die russische Armee hat den Wunsch,
sie auszurotten. Fürchtet ihre Rache nicht, sondern
ucht zu erfahren, in welchem Dörfchen diese Ver-
weuselten sich versammeln und gebt Nachricht, damit
sie ganz und gar vernichtet werden. Jeder, der be-
weislend die Räuber beherbergt oder ihr Versteck ver-
schweigt, wird so bestraft, als wenn er selbst ein Räuber wäre.
Ich hoffe ernstlich, daß das Volk dem russischen Heer
unbeschränktes Vertrauen entgegenbringen wird. Wenn
Beamte oder Leute aus dem Volk die russische Armee
feindlich behandeln, so wird die russische Regierung
verartige Personen scharfstrafend ausrotten und keine
Gnade zeigen.

Eine bemerkenswerte japanische Maßnahme
gegen den französischen Gesandten in Seoul
würdig die offizielle russische Telegraphen-Agentur an.
Danach wird aus Tokio gemeldet, der japanische
Gesandte in Seoul habe die Regierung ersucht,
dem französischen Gesandten seine Pässe
zu geben.

Zur Haltung Chinas wird russisch-offiziös
aus Peking gemeldet: Der Vorkämpfer Tschu, der
sich in Peking aufhielt, ist verhaftet worden. Die
Generale Tschien und Mo erheben Protest gegen die
Neutralität Chinas; die Generale Juansschitai und
Tschien haben die Regierung aufgefordert, ein Schup-
und Trugbündnis mit Japan abzuschließen.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich-Ungarn
ist die Tagung der Delegationen am Sonnabend
geschlossen worden.

Franreich. Präsident Loubet trifft nach
der „Italia“ am 23. April in Rom ein; seine Ge-
mahlin begleitet ihn nicht. Er komme nach Italien
auf dem Wege Modane-Turin. Die Rückreise gehe
über Neapel, wo eine Flottenrevue stattfinden und
das französische Mittelmeergericht zur Begrüßung
des Königs Viktor Emanuel einreisen werde. —
Ein Schiedsgericht abkommen mit Spanien,
das dem Abkommen mit England und Italien ent-
spricht, haben am Freitag in Paris der französische
Minister des Aeußeren Delcassé und der spanische
Vorschafter unterzeichnet.

Dänemark. Im dänischen Folketing brachte
der Führer der sozialdemokratischen Gruppe B. Knudsen
eine Interpellation über die Gründe für die
a ußerordentlichen militärischen
Maßnahmen ein. Konseilspräsident Dungeer
verlas in Verantwortung der Anfrage folgende Er-
klärung: Während des zwischen Rußland und Japan
ausgebrochenen Krieges legt die Neutralität
Dänemarks der Regierung die Verpflichtung auf,
für die genaueste Feststellung und Wahrung
unserer Stellung als neutralen Staates
Vorsehrung zu treffen. Hierzu gehört u. a., daß
für die sichere Ueberwachung der See-
besetzung dieses Zweckes war es notwendig, 1500 Mann
einzuberufen, die Seezonen mit verschiedenem Material zu
versetzen, wie Scheinwerfern und elektrischen Kabeln,
und andere Arbeiten zur Sicherung der Forts vorzu-
nehmen. Ferner wurden 51 Seeminneure zur Besetzung
der Seeminenstationen der Forts einberufen, vier
Torpedoboote klar gemacht; die Reparatur einzelner
Schiffe der Flotte wird möglichst gefördert, verschiedene
Verbesserungen des Materials, namentlich bei Torpedos,
werden vorgenommen. Ferner werden zur Ver-
stärkung der Seewerteidung zwei Schanzen auf
Saltholmen angelegt, wo auch die notwendigen Schein-
werfer installiert werden. Die Kosten belaufen sich im
ganzen für das Kriegsministerium auf 116 500 Kronen,
für das Marineministerium auf etwa 60 000 Kronen,
abgegeben von den Ausgaben für die einberufenen
Mannschaften. Endlich sind zur Errichtung